

Zeit für den Kassensturz

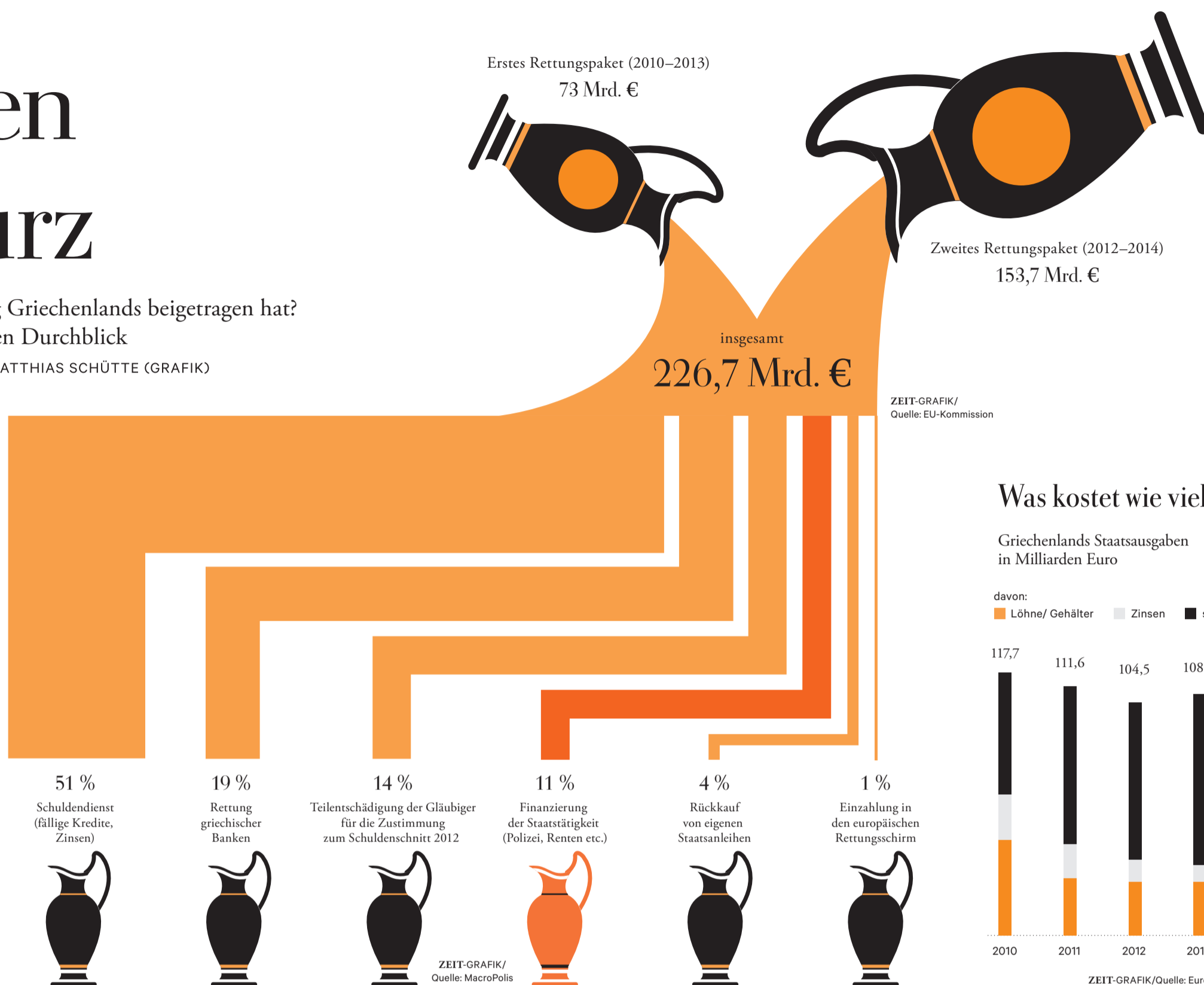
Wissen Sie noch, wer wann was zur Rettung Griechenlands beigetragen hat? Wahrscheinlich nicht. Eine Grafik schafft den Durchblick

VON FELIX ROHRBECK (TEXT), WINNIE SCHWARZ UND MATTHIAS SCHÜTTE (GRAFIK)

Milliarden für Athen

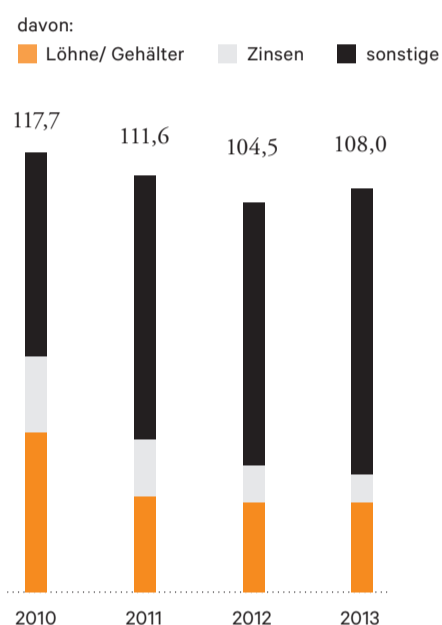
Insgesamt 226,7 Milliarden Euro flossen bisher über zwei Rettungspakete nach Griechenland. Ein großer Teil dieser Summe wurde für den Schuldendienst verwendet, nur ein kleiner Teil kam direkt dem Staatshaushalt zugute. Trotzdem: Dass auch die internationalen Gläubiger von den Rettungspaketen profitiert haben, stimmt zwar, ist aber nur die halbe Wahrheit. Das belegt auch ein Blick auf die griechischen Staatsausgaben (siehe Grafik ganz rechts). Immer weniger geht für Zinsen drauf. Grund dafür sind die Rettungspakete, über die viele Schulden bedient werden, was wiederum den Etat entlastet.

Gespart hat die griechische Regierung auch aus eigener Kraft, etwa bei den Ausgaben für Löhne und Gehälter. Parallel dazu ist allerdings die Arbeitslosigkeit über die Jahre gestiegen. Zumindest das Bruttoinlandsprodukt legte 2014 aber erstmals seit sechs Jahren wieder leicht zu. Das ist ein Hoffnungsschimmer.

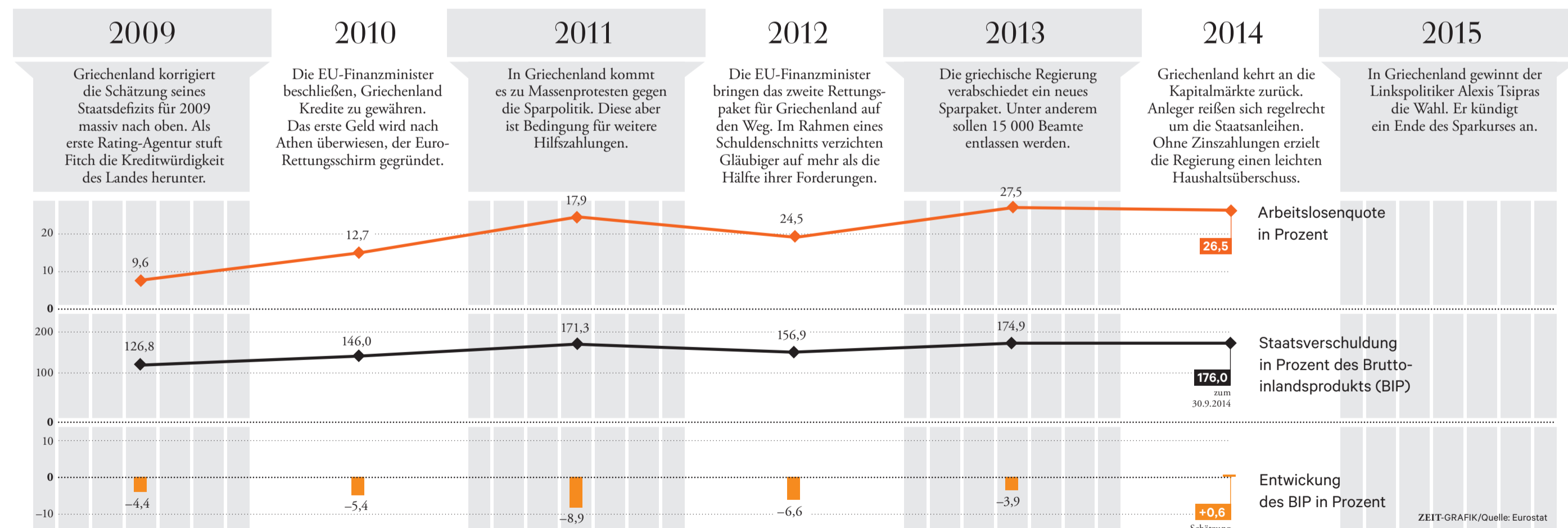


Was kostet wie viel?

Griechenlands Staatsausgaben in Milliarden Euro



Was ist bisher geschehen?



Worüber wird jetzt verhandelt?



1. Reformen

Griechenlands Geldgeber verlangen konkrete Vorschläge, wie das Land seine Probleme in den Griff bekommen will. Es geht um Privatisierungen, Steuererhöhungen und den Kampf gegen Korruption.



2. Schnelles Geld

Wird man sich bei den Reformen einig, soll die letzte Tranche aus dem zweiten Rettungspaket ausgezahlt werden, 7,2 Milliarden Euro. Ein Pleite könnte so erst einmal abgewendet werden.



3. Neues Rettungspaket

Langfristig wird Griechenland wohl nicht ohne weitere Hilfszahlungen auskommen. Viele Experten gehen deshalb davon aus, dass im Sommer ein drittes Rettungspaket beschlossen wird.